

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1930-1931**

2.5.1931

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE
 Amtlicher Theaterzettel

Samstag, 2. Mai 1931

* A. 22. Th.-Gem. 1-100 und 1201-1250

Der Hauptman von Köpenick

Ein deutsches Märchen in Akten von Carl Zuckmayer
 In Szene gesetzt von Hans Waag

Hauptmann von Schlettow	Alfons Kloeble	Jupp	Hermann Lindemann	Krakauer	Karl Mehnert
Wabschle, Zuschneider	Ulrich von der Trenck	Gebweiler	Otto Seibert	Sally	Friedrich Luger
Wormser	Hugo Höcker	Buttje	Franz Meyer	Erster Bahnbeamter	Heinrich Kuhse
Willi, sein Sohn	Hans Müller	Feldweibel	Josef Gröttinger	Zweiter Bahnbeamter	Friedrich Prüter
Wilhelm Voigt	Felix Baumbach	Gelovier	Alons Neidinger	Dienstmann	Fritz Kilian
Oberwachtmeister	Paul Hirtl	Obermüller	Paul Müller	Wachtmeister Kilian	Fritz Heer
Wachtmeister	Viktor Hospach	Zuchthausdirekteur	Otto Kiesscherf	Stadtrat Kottmann	Hermann Lindemann
Kalle	Hermann Brand	Aufseher	August Schmitt	Stadtrat Rau	August Schmitt
Erste Dame	Elfriede Sauer	Baleke	Hann-Herbert Kiesscherf	Wäscherin Kähndorf	Gerda Guse
Zweite Dame	Charlotte Müllich	Podtrinki	Heinrich Kuhse	Landwirt Wendrowitz	Wilhelm Nagel
Kellner	Werner Fred Grimm	Frau Hoprecht	Melanie Esmarth	Schreiber	Karl Arns
Jellinek	Stefan Dahlen	Friedrich Hoprecht	Hilf. Rudolf Schulze	Stadtkämmerer Rosenkrantz	Ulrich v. d. Trenck
Pfaffenmütze	Marie Genter	Frau Obermüller	Nelly Rademacher	Gefreuter	Fritz Luther
Ein Reservist	Gerhard Just	Fanny, Dienstmädchen	Lilli Janz	Polizei-Inspektor Steckler	Viktor Hospach
Ein Zivilist	Wilhelm Nagel	Hellmut	Irma Rinkler	Erster Soldat	Wilhelm Hölzer
Knell, Prokurist	Friedrich Prüter	Irene	Ellriede Hebeisen	Zweiter Soldat	Heinrich Eich
Hirschberg	Leopold Kleinböb	Frau	Marie Genter	Stadtrat Comenius	Otto Kiesscherf
Tippmädchen	Gerda Guse	Polizist	Josef Gröttinger	Kriminalkommissar	Hermann Lindemann
Bürodiener	Hugo Rivinius	Ein Mann	Wilhelm Nagel	Sturz	Hann-Herbert Kiesscherf
Ein Arbeitsuchender	Wilhelm Hölzer	Ein dicker Mann	Fritz Kilian	Kriminalinspektor	Gerhard Just
Herbergsvater	Fritz Heer	Vorsitzender	Hann-Herbert Kiesscherf	Polizist	Wilhelm Graf
Zeck	Karl Mehnert	Leutnant	Fritz Luther	Kriminaldirektor	Friedrich Luger
Höfhuber	Wilhelm Graf	Kranke Mädchen	Mona Seiling		Hugo Höcker
		Häftlinge	Vänhsch, Elfriede Sauer		

Szenenfolge: 1. Uniformladen in Potsdam, 2. Polizeibüro in Potsdam-Ost National, 4. Personalbüro, 5. Herberge zur Heimat, 6. Uniformladen in Potsdam, 7. Zuchthaus Sonnenburg, 8. Wohnstube, 9. Schlummer, 10. Gang vor dem Polizeibüro, 11. Stube mit Bett, 12. Wohnstube, 13. Kleiderladen, 14. Gang im Bahnhof, 15. Vorhalle im Köpenick, 16. Anzimmers des Bürgermeisters, 17. Polizeipräsidenten

Bühnenbilder: Torsten Hecht
 Abendkasse 19.30 Uhr

Kostüme: Max Schellenberg
 Ach 8 Uhr

Technische Einrichtung: Rudolf Walz
 Ende 23 Uhr

Pause nach dem 12. Akt (12. Bild)
 Preise 1^o—5,00 RM.)

INHALTSANGABE

Der Hauptmann von Köpenick

Dem Stück liegt die berühmte Episode des Hauptmanns von Köpenick zugrunde, die sich im Oktober des Jahres 1906 ereignete, also vor rund fünfundzwanzig Jahren. Der Held dieser märchenhaft unwahrscheinlichen Geschichte ist der alte, höchst unscheinbare Schuster Wilhelm Voigt, der Jahrzehnte seines elenden Lebens im Zuchthaus verbrachte und nun, zur Verzweiflung gebracht durch die Schikanen des behördlichen Systems, das ihn, den redlich Unterschluß und Arbeit Suchenden, nicht zu den für ein ehrliches Weiterkommen erforderlichen Legitimationspapieren kommen ließ, einen genialen Gaunerstreich ausführte: Er erstand bei einem Trödler eine alte Gardehauptsuniform (die im Stück ihr besonderes tragikomisches Schicksal hat), fing auf der Landstraße ein aus elf Garderegimenten und einem Gefreiten bestehendes Wachtkommando ab, marschierte mit dieser Truppe, die keinen Zweifel an der Echtheit des allerdings etwas abgetakelt wirkenden Herrn Hauptmann hegte, ins Rathaus von Köpenick bei Berlin, verhaftete „auf Kaiserlichen Befehl“ den Bürgermeister, der sich als Reserveleutnant und angesichts des jedenfalls echten Grenadierkommandos dem Unbegreiflichen fügte, und beschlagnahmte die Stadtkasse. Zu Paßformularen, wie er hoffte, kam Voigt nun zwar doch nicht; es war sein tragischer Irrtum, daß er solche, woran ihm einzig gelegen war, bei einer Stadtbehörde entwenden zu können glaubte Bald sitzt er wieder fest. Auf dem Polizeipräsidium zieht man ihm die Uniform wieder an, stellt ihn vor einen Spiegel, — und der ganze Druck seiner traurigen Lage löst sich ihm beim Anblick der eigenen, unsagbar kläglichen Figur, die er fassungslos anstaunt, in dem Ausruf: „Unmöglich!“ und nicht endenwollendem schallenden Gelächter.